

Predigtreihe Petrusbrief (V)

Pastor Andreas Fehler

Predigttext: 1. Petrus 1,1 - 9

Predigtthema: Hoffnung – angesichts des Todes

In der christlichen Tradition feiern wir heute den Ewigkeitssonntag, volkstümlich wird der letzte Sonntag des Kirchenjahres auch Totensonntag genannt. Man gedenkt der Verstorbenen des letzten Jahres, „besucht“ die Grabstätten der verstorbenen Verwandten.

Ohne Hoffnung, wenn das Ende nicht gleichzeitig auch das Ziel ist, bleibt nur Resignation. Die Lösung ist nicht, dass wir das Leid und den Tod verdrängen, verneinen, er kommt totsicher. Wir wissen, dass unser irdisches Ende das Ziel ist. Wir haben Hoffnung. Wir werden auferstehen, wir haben ewiges Leben, Leben, das uns selbst der Tod nicht nehmen kann.

Predigttext

1 „Petrus, Apostel Jesu Christi, an die ´ von Gott ` Erwählten, die – als Fremde ´ in dieser Welt ` – über ´ die Provinzen ` Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien verstreut sind.

2 Eure Erwählung entspricht dem Plan, den Gott, der Vater, schon vor aller Zeit gefasst hat – dem Plan, euch durch das Wirken seines Geistes zu seinem heiligen Volk zu machen, zu Menschen, die sich Jesus Christus im Gehorsam unterstellen und durch sein Blut von aller Schuld gereinigt werden. Euch allen ´ wünsche ich ` Gnade und Frieden in reichstem Maß!

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ein neues Leben geschenkt. Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung, 4 die Aussicht auf ein unvergängliches und makellostes Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird. Gott hält es im Himmel für euch bereit

5 und wird euch, die ihr glaubt, durch seine Macht bewahren, bis das Ende der Zeit gekommen ist und der Tag der Rettung anbricht. Dann wird das Heil in seinem ganzen Umfang sichtbar werden.

6 Ihr habt also allen Grund, euch zu freuen und zu jubeln, auch wenn ihr jetzt ´ nach Gottes Plan ` für eine kurze Zeit Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst und manches Schwere erleidet.

7 Denn diese Prüfungen geben euch Gelegenheit, euch in eurem Glauben zu bewähren. Genauso, wie das vergängliche Gold im Feuer des Schmelzofens gereinigt wird, muss auch euer Glaube, der ja unvergleichlich viel wertvoller ist, auf seine Echtheit geprüft werden. Und wenn dann Jesus Christus ´ in seiner Herrlichkeit ` erscheint, wird ´ eure Standhaftigkeit ` euch Lob, Ruhm und Ehre einbringen.

8 Bisher habt ihr Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen, und trotzdem liebt ihr ihn; ihr vertraut ihm, auch wenn ihr ihn vorläufig noch nicht sehen könnt. Daher erfüllt euch ´ schon jetzt ` eine überwältigende, jubelnde Freude, eine Freude, die die künftige Herrlichkeit widerspiegelt;

9 denn ´ ihr wisst, dass ` ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet – eure endgültige Rettung.“

Als Christen leben wir mitten in dieser Welt, aber wir gehören ihr nicht mehr (Johannes 17,16). Wir sind nur auf der „Durchreise“. Unsere wahre Heimat, Identität ist im Himmel (Philipper 3,20). Das Ziel unserer Reise prägt die Art und Weise wie wir unterwegs sind. Die gewisse Hoffnung, wir wissen, dass das letzte Wort noch nicht

gesprochen ist, führt dazu, dass wir uns sowohl dem Leid, als auch dem Tod stellen können.

1. Prognose: erwählt! (Verse 1-2)

Erwählung (Prädestination) ist kein theologisches Problem, sondern Konsequenz aus Gnade.

- Erwählt: Epheser 1,4; 5. Mose 7,7
Die Alternative zur Erwählung wäre die Rettung aus eigener Kraft.
- Ausersehen: hinter allem steht der gute Plan Gottes. Wenn ich auch oft das „Warum“ nicht verstehe, Gott beabsichtigt etwas.

2. Perspektive: Auferstehung (Vers 3)

Weil Jesus auferstanden ist, der Tod ihn nicht halten konnte, werden auch wir auferstehen und bei Jesus sein in Ewigkeit.

Lebendige Hoffnung ist nicht menschliches Wunschdenken, sondern göttliche Realität. Vielleicht ist der Weg schwierig, steinig, steil und lang. Es ist der Weg nach Hause.

3. Zukunft: Erbschaft (Vers 4)

Manchmal fragen wir uns, ob wir es schaffen oder ob wir auf der Strecke bleiben. Auf der Erde unterliegt alles der Vergänglichkeit. Der Zahn der Zeit macht alles zunichte. Ich bin schon Erbe und ich werde ein unverderbliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe erben.

4. Garantie: Gottes Schutz (Vers 5.9)

Ich kann mich fallen lassen, darf ohnmächtig (ohne Macht) sein, weil es Gottes Macht ist, die uns schützt. Ich darf den Kontrollverlust über mein Leben „feiern“, weil Gott mich hält.

5. Krise: Das Vertrauen wächst (Vers 6 - 7)

Petrus betont hier, dass durch Leiden unser Vertrauen wächst. Krisenzeiten sind notwendig, sie wenden die Not und lehre uns beten. Krisen machen uns barmherzig mit anderen. Sie sind vielfältig, sie passen zu uns und sind nicht vergleichbar.

6. Heiland: unsichtbar real (Vers 8)

Ob etwas ist, ob jemand da ist oder nicht, entscheidet sich nun wirklich nicht daran, ob ich es sehe oder nicht. Unser Glaube bezieht sich nicht auf das, was wir sehen, sondern auf IHN. So gehen wir gewiss an Seiner Hand Seinem Ziel entgegen.

Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken

- Wie alt möchtest Du werden?
- Was soll auf Deinem Grabstein stehen?
- Woran macht sich unsere Gewissheit fest?
- Warum gibt es Menschen, die obwohl sie schwere Lasten tragen, zufrieden sind während andere, denen es äußerlich sehr gut geht, an allem rummeckern und verbittern?